

Heine, Heinrich: 1. (1826)

- 1 Unterm weißen Baume sitzend,
- 2 Hörst du fern die Winde schrillen,
- 3 Siehst, wie oben stumme Wolken
- 4 Sich in Nebeldecken hüllen;

- 5 Siehst, wie unten ausgestorben
- 6 Wald und Flur, wie kahl geschoren; –
- 7 Um dich Winter, in dir Winter,
- 8 Und dein Herz ist eingefroren.

- 9 Plötzlich fallen auf dich nieder
- 10 Weiße Flocken, und verdrossen
- 11 Meinst du schon, mit Schneegestöber
- 12 Hab der Baum dich übergossen.

- 13 Doch es ist kein Schneegestöber,
- 14 Merkst es bald mit freud'gem Schrecken;
- 15 Duft'ge Frühlingsblüten sind es,
- 16 Die dich necken und bedecken.

- 17 Welch ein schauersüßer Zauber!
- 18 Winter wandelt sich in Maie,
- 19 Schnee verwandelt sich in Blüten,
- 20 Und dein Herz, es liebt aufs neue.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34706>)